

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Umgegend) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Spätere Anzeigen werden nur gegen Vorzahlung angenommen. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Gesamt wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierstellige Sonntags- und Unterhaltungsblatt und das achteilige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stunde und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich durch die Betreuungsstellen ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Anzeigenannahme für Abende und Umgegend bei J. G. Schmitz in Bocholt.

Nr. 34.

Druck und Verlag von J. G. Schmitz in Bocholt.

Mittwoch, 5. Februar 1908.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. G. Schmitz in Bocholt.

37. Jahrgang

Deutscher Reichstag

* Berlin, 3. Febr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab heute Präsident Graf v. Stolberg eine Erklärung ab, worin er der Entzifferung und dem Abschlusse des Reichstages Ausdruck gab über die in Lissabon am Samstag verübte, in der Geschichte beispiellose Tat, welche zwei blühende Menschenleben dahintrat und ein Deutschland befreundetes Volk in den Zustand tiefer Trauer versetzte. (Beif. Beifall.) Der Präsident konstatierte, daß die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ihrer aufrichtigen Teilnahme und ihrer Entzifferung Ausdruck gaben. (Zustimmung.) Die Sozialdemokraten hatten den Saal verlassen.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zur Beratung stand der Militäretat.

Die Debatte begann bei der Position „Kriegsminister“. Der Präsident gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß Kriegsminister von einem wegen seiner Krankheit es nicht möglich sei, seinen Sitz selbst zu vertreten. Die Resolutionen, welche die Budgetkommission beschlossen hat, werden gleichzeitig zur Diskussion gestellt. Diese Resolutionen beziehen sich auf Einführung der 2-jährigen Dienstzeit der Kavallerie auf die Forderung von Tarifverträgen und die Heranziehung der Arbeiterausschlüsse bei der Festlegung von Arbeitsbedingungen.

Das Zentrum hat eine Resolution eingebracht, wonach die Leistungen der Reserve nicht zur Zeit der Ernte abgehalten werden sollen. Ferner verlangt es eine Erhöhung der Röhre für Gemeine und eine Reform des Besoldungswesens.

Nachdem Abg. Gern (Lsp.) über die Kommissionsverhandlungen berichtet hatte, sprach als erster Redner aus dem Hause der Abg. v. Bern, (Lsp.). Er erklärte, die 2-jährige Dienstzeit für die hergestellten Truppen einzuführen sei militärisch nicht denkbar. Der Abg. v. Bern sprach für die Mannschaften, welche seine Partei sympathisch gegenüber. Den Antrag auf freie Urlaubsfahrt für die Mannschaften befürwortete er wärmstens.

Vom Zentrum sprach der Abg. Generalmajor v. Hülsen. Er begründete den Zentrumsantrag betr. Einführung der 2-jährigen Dienstzeit für die Kavallerie. Er wies darauf hin, daß von der längeren Dienstzeit für die Kavallerie und Artillerie namentlich die ländliche Bevölkerung, deren Söhne für diese Truppen insbesondere in Betracht kommen, getroffen werde. Die 2-jährige Dienstzeit sei namentlich für die

Kavallerie unentbehrlich. Seine Partei wolle keine berittene Infanterie, sondern eine gute Kavallerie erhalten. Zur Erhebung des Unteroffiziersstandes sei seine Partei bereit. Für die Artillerie müsse das Automobil, für das Kommando die Funkentelegraphie nutzbar gemacht werden. Der leistungsfähige Ballon sei im Dienste der Truppenführung zur Aufklärung zu gebrauchen. Durch Massentaktiken sei kein nachhaltiger Eindruck mehr zu machen; von dieser Annahme müsse man sich freimachen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Besichtigungen seien einzuschränken. Eine zweijährige Uniformierung und Bewaffnung sei zu verlangen. Die zweijährige Dienstzeit ließe sich sehr gut durchführen. Durch sie würde der ausgleichenden Gerechtigkeit gedient werden.

Auf den Abg. v. Hülsen antwortete sofort, daß dieser der hies. Armee angehört, der bayer. Bundesratsbevollmächtigte v. Gebhardt. Seine Ausführungen gipfelten in der Auffassung, daß die dreijährige Dienstzeit nicht herabgesetzt werden könne.

Den Bedenken von Reglerungsseite schloß sich weiter auch der nass. Redner Abg. Graf v. Helldorf an. Er billigte auch die bekannte Entzifferung des Fahrenhandels, die einem Kriegsgewerke im Gegensatz gegenüber, der aus dem Landbestriebeverbande austrat, erfolgt ist.

Den Schluß der Sitzung bildete eine lange Rede des Abg. v. Hülsen zu Gunsten des von ihm seit Jahren bekämpften Militärsystems. Von der den Bedenken Reden früher eigenen Freise war nichts zu spüren.

Nachdem dann noch der preussische General Stitz von v. Arnim sich gegen die 2-jährige Dienstzeit für die Kavallerie ausgesprochen hatte — welches Ergebnis die beschlossene Tagesordnung über diese Frage haben werde, stellte er dahin — wurde die Weiterberatung des Militäretats auf Dienstag vertagt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 3. Febr.

Der Präsident eröffnete die heutige Sitzung mit den Worten: Sie stehen alle unter dem erschlitternden Eindruck, welchen die Ereignisse in Portugal auf uns gemacht haben. Ich ersuche Sie, den Präsidenten zu ermächtigen, daß er der portugiesischen Gesandtschaft den Ausdruck der Teilnahme des Hauses ausspricht. Die Mitglieder, die sich inzwischen erhoben hatten, stimmten zu. Dann wurde die zweite Lesung des

Handelsrats

fortgesetzt. Abg. Schmedding (Lsp.) regte an,

durch Einführung der Baugewerkschulen, die alten Baugewerkschulen auf dem Lande zu pflegen.

Eine längere Aussprache knüpfte sich an eine Kritik, die der Rat Mathiesius vom Reichsgewerbeamt an der Berliner Kunstgewerbeschule geübt hat. Von verschiedenen Seiten wurde bestritten, daß deutsche Kunstgewerbe besonders zu pflegen, damit aus ihm ein Spezialartikel hervorgehe, die man uns in der Welt nicht so leicht nachmachen könne.

Ein interessanter Zwischenfall war die Abfuhr des freisinnigen Abg. Dr. Erüger durch den Abg. v. Arnim (Lsp.). Ersterer, bekannt als Vorkämpfer der Schluß-Deutschen Genossenschaftsbewegung, machte den mit der Pressearbeit verbundenen Genossenschaften den Vorwurf, daß sie die Politik in die Genossenschaftsbewegung trügen. Er mußte sich dann aber ein langes Ständeregister aus seinen eigenen Schriften vorhalten lassen, wodurch der Nachweis erbracht wurde, daß Dr. Erüger selbst die politische Politik mit Vorliebe in seinen genossenschaftlichen Schriften pflegt.

Die sonstige Debatte war ziemlich uninteressant. Der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde schließlich angenommen.

Deutsches Reich.

Der Gesandtschaftsbesuch über die Arbeitskammern.

Zu dem Gesandtschaftsbesuch über die Arbeitskammern wird noch bekannt, daß sich die Organisation der Kammern an die Berufs-genossenschaften anlehnen wird, weil durch Fachorganisationen eine erforderliche soziale Tätigkeit am besten zu erreichen ist. Die Kammern werden jedoch vollständig selbstständig sein und sind nicht an die Sektions-einteilungen der Berufs-genossenschaften gebunden. Ein früher vom Reichstag angeregter Anlieberung der Kammern an die Gewerbeverbände hat sich nicht als durchführbar erwiesen.

S. Berlin, 3. Febr. Zur zweiten Lesung der Zuckerkonvention haben die Abg. Dr. Wiemer, Dr. Bachmann und Schmedding den Antrag gestellt, die Konvention mit der Maßnahme anzunehmen, daß die von den verbündeten Regierungen in Aussicht gestellte Ermäßigung der Zuckersteuer von 14 auf 10 Mark spätestens vom 1. Oktober 1909 ab unter der Voraussetzung durchgeführt wird, daß ein etwaiger Ausfall an Einnahmen aus der Zuckersteuer für die Reichskasse durch die Beschaffung anderweitiger Mittel ausgeglichen wird.

S. Altona, 3. Febr. Der Krankheitsbericht vom Sonntag abend über das Befinden des

Hergogs lautet: „Trotz des leidlichen Befindens während des ganzen Tages ist doch ein langsame aber stetiges Abnehmen der Kräfte unverkennbar.“

S. Bremen, 2. Febr. Zugunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts im Staats-Bremens wurden heute hier Straßenabgebungen veranstaltet und zahlreiche Versammlungen abgehalten.

Ausland.

Frankreich.

Die französischen Sozialisten und der Königs-mord in Portugal.

* Paris, 3. Febr. Mehrere sozialistische Deputierte, unter ihnen auch der sozialistisch-radikale Deputierte Magnaud, brachten eine Resolution ein, in welcher die Kammer dem portugiesischen Volke ihre republikanischen Sympathien und ihre Wünsche für die Herstellung des Regimes der Freiheit ausdrückt. Man glaubt jedoch, daß der Kammerpräsident Brisson eine Abstimmung über diese Resolution nicht zulassen werde.

Russland.

Hungersnot.

* Petersburg, 3. Febr. Aus 22 Gouvernements des europäischen, und zwar vorwiegend Zentralrusslands, trafen Nachrichten über eine Hungersnot ein. Es fehlt an Wintergetreide wegen des trockenen Herbstes. Falls keine Sommerfrucht geliefert wird, ist Gefahr vorhanden, daß im kommenden Sommer ein großer Teil der Felder brachliegt.

England.

England rüft weiter.

* London, 3. Febr. Der „Observer“ veröffentlichte gestern einen Artikel, worin ausgeführt wird, daß die Regierung im nächsten Jahre als Antwort auf das deutsche Vorgehen eine bedeutende Verstärkung der britischen Seemacht vornehmen werde. — Heute veröffentlichte die „Daily News“, das Kabinett habe nach längerer eingehender Beratung eine bedeutende Erhöhung des Heeresetats beschlossen. — Auch die „Times“ betonen heute, daß England entschlossen sei, eine entsprechende Verstärkung der Flotte als Antwort der deutschen Rüstungen zur See vorzunehmen. — Deutschland wird jetzt den anderen Nationen als „Eidensfriede“, benutzert, um den wahren Grund der englischen Rüstungen zu bemerken.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 4. Febr. General d'Amade telegraphierte: Die Kolonne des Obersten Bouleouard hat südlich Dar-El-Bachid mit den Mzamas

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von H. Marby.

99) Nachdruck verboten.
Als mein Bundesgenosse, mein Berater und Beschützer sollte er mir zur Seite stehen in dem bange Augenblick, wo ich meine Verzweiflung für meinen letzten armen Pa. ersuchen würde.

Den Brief an Richard trage ich seit gestern früh in der Kleiderkammer, ich gedachte, ihn seinen eigenen Händen zu übergeben. Das ist jetzt überflüssig.

Großpapa, du weißt nun alles, alles! Kannst du mir die Erlösung verzeihen? Liebe zu meinem Vater ließ sie mich begehren! O mein Gott, daß ich Worte fände, mit Engelzungen dein Herz zu rühren! Aber ich weiß ja doch, deine Enkelin ist dir ein klein wenig wert geworden, wie könntest du ihren Vater von deiner Schwelle weisen? Das heißt ja mich mit verstoßen! Du hast verzeihen — ihm und mir! Ich weiß, ich fühle es! Mein Pa. darf kommen — Haus und Herzen öffnen sich ihm! Großvaterchen, darf ich deinem Sohne den Himmelsruf senden?

Mit fliegendem Atem, die Stimme zu wiederholtenmalen von gewaltsam hervorbrechendem Schluchzen halb erstarrt — legte Anita ihre herzerregtesten Beichte ab. Nun sie zu Ende wurde, wurde es totstille im Zimmer. Aller Augen, die der Generalin verbunkelt von Tränen, ruhten in banger Erwartung auf dem Gausch. Seine schweren Atemzüge waren minutenlang die einzigen hörbaren Baute in der seelenberühmenden Stille. Was ging in ihm vor? Was Erlösung, oder wandelte sich wirklich in den maritimen Gesichtszügen die finstere, strenge Härte in einen Ausdruck verzehrender Milde?

Ein heißer zuckender Mund preßte sich auf seine mait herabhängende Rechte, Tränen auf Tränen träufelte darauf nieder, da stieg es auch in seine lichtlosen Augen heiß empor, noch ein

kurzer Kampf, dann rang es sich wie in gewaltsamer Anstrengung aus seiner mächtig arbeitenden Brust:

„Mein Sohn soll kommen!“
Nun läste sich die allgemeine Spannung in Lauten des Jubels und Dankes! Die Generalin hatte sich erhoben und eilte mit jugendlicher Raschheit zu ihrem Gemahl:

„Norbert! Ist denn kein Traum? Noch fasse ich nicht! Wie soll ich dir danken?“
Laut meinte lehrte die Generalin ihr Haupt an des Gatten Brust. Ach, wie viele, viele Jahre hatte es doch nicht gerührt!

„Danke Anni — ihr Wert ist!“ antwortete er bewegt. „Du weißt nicht, wie klug sie es angefangen hat, meinen Sinn zu wandeln. Schmeichelt und Neue — ja, liebe Frau — Neue in mir zu erwecken, je mehr die Erkenntnis sich Bahn brach, daß nicht der verstoßene Sohn, sondern der harte Vater.“ Seine Gattin seufzte schwer auf — „Im Unrecht war. Du weißt es nicht, wie —“

„Still, Norbert“, unterbrach ihn die von seiner Selbstbescheidung tief ergriffene Frau. „Ich weiß nur: ein wahrer Held ist, wer sich selbst bezwingt.“

In ihrem edlen Herzen löste dieser Augenblick alle Leiden, allen Jammer aus, alles, was sie in ihrer langen Ehe je erduldet hatte.

„Nun, mein Stolz, mein Glück! Sie füllte sich von zwei starken Männerarmen emporgehoben und fest, fest an ein stillmisch pochendes Herz gepreßt.“

„Einzig!“ Richard küßte ihr die Tränen aus den langen Wimpern, „könnte meine Liebe zu dir noch zunehmen an Stärke und Innigkeit, dann wäre in dieser Stunde gesehen, die mich mein edles, tapferes Mädchen erst ganz erkennen und verstehen lehrte.“

Es währte eine Weile, bis die hochgehenden Gefühlswogen in den alten und jungen Menschen seelen sich einigermaßen beruhigten. Anita blickte

nach Rufine Ethil um. Der Platz, wo sie dieselbe zuletzt gesehen hatte, war leer!

Mit dem bitteren Bewußtsein ihrer hier überflüssigen Person hatte sie das Zimmer verlassen — von keinem vermisst. Die glückliche Anita wollte Ethil auffuchen, aber Richard hielt sie zurück.

„Das bessere ist“, sagte er in seiner besonnenen Weise, „Ethil bleibt zunächst sich selbst überlassen. Allein im Kampfe mit ihrem Groll, ihrer Verachtung wird ihre edle Natur ungleich leichter zum Durchbruch gelangen.“

Nach vor Abend ging ein Telegramm an Forst von Ingenhoff ab, das außer der Adresse nur das eine Wort enthielt: „Komme!“

„Zwei Stunden später traf die Antwort ein: „Jahre mit dem ersten Frühling.“

Aus weißgrauem Wolkenmantel stiegen vereinzelte Schneeflocken, hernieder, die Luft war kühlend kalt.

„Schadet nichts — um Mittag zum kriegern wir in schönsten Sonnenschein“, erklärte Baron von Notensfeldens weilerkündiger Rutscher seinem Herrn auf der Fahrt nach G. In der neunten Vormittagsstunde langten sie auf dem Bahnhof an und bald darnach traf der Berliner Zug ein. Richards gespannter Blick flog die Wagen entlang, um dann auf einer stillstehenden Mannesgestalt zu haften, die eben einen eleganten Pelz lose über die Schultern geworfen, dem Zug entstieg. Ein den großen leuchtenden Augen, die auch wie suchend über die auf dem Bahnsteig befindlichen Personen streiften, erkannte Notensfeldens den Erwarteten. Er trat rasch auf ihn zu:

„Baron von Ingenhoff?“ fragte er lebhaft und flügte, nach der bejahenden Kopfneigung des Angeredeten sich selbst vorstellend, hinzu: Richard Notensfeldens.“

„Ah“, rang es im Tone angenehmster Überraschung. Ingenhoff streckte ihm die Rechte entgegen; seine blauen Augen richteten sich selbstsam forschend auf das Gesicht des jungen

Mannes, die Blicke beider begegneten sich, fest, offen, klar und nun, einem plötzlichen Impulse nachgebend, zog Ingenhoff Richard in seine Arme.

„Ich weiß alles“, sagte er glittig. „Anitas Brief traf noch gestern abend ein.“

„Wir hoffen es und auch, daß Sie — Du lieber Onkel — ich darf dich doch so nennen? dem Herzensbehlirnis deiner glücklichen Kinder deine väterliche Zustimmung gibst!“

„Was bleibt mir denn wohl anders übrig?“ rief Ingenhoff fragend zurück, mit einem Anflug von Behmut. „War Eure Verlobung die Ursache des Telegramms?“

„Ja und nein!“ Die Herren hatten inzwischen in der harrenden Equipage Platz genommen und nun, während der raschen Fahrt nach der „Generalvilla“ erstattete Notensfeldens einen kurzen Bericht über die Ereignisse in den beiden letztvergangenen Tagen. Ingenhoff hörte voll Spannung zu, in sichtlichster Bewegung. In großer Gefahr hatte sein blinder Vater geschwebt? und Anita, sein süßer Lieb-ling, der jene tapfer abgewehrt! Wie werden die Freunde in Berlin staunen und zugleich erschrecken, wenn sie die Kunde von dem Brand-unglück vernahmen! Bei der Schilderung des durch Ethil veranlaßten gestrigen Auftritts geriet Richard in wahre Begeisterung.

„Du hättest Anita sehen und hören sollen“, schloß er mit tiefer Empfindung, wahrhaft erhaben in ihrer Seelengröße, ihres edlen Vaters würdig!

„Eigenlich“, sagte Ingenhoff, Richards letzte Worte überhörend, „verdanken wir Ethil die erste Katastrophe. Hat sie denn nun mit Anita sich ausgeglichen?“

„Meinem edelmütigen Lieb ist es keine Mühe, bis sie sich mit Ethil ausgesprochen hatte. Uebrigens findest du deine Richte nicht mehr vor, sie ist heute in der Frühe abgereist zu ihrer Großmutter.“

„So — so!“ (Fortsetzung folgt.)

ein glänzendes Gefecht (!) geliefert. Der Kampf dauerte 2 Stunden. Die Kolonne zog sich, ohne beunruhigt zu werden zurück. Die Verluste der Feinde sind sehr groß. Französischerseits sind ein Leutnant und 7 Soldaten tot, ein Oberleutnant, ein Hauptmann, 2 Leutnants und 48 Soldaten verwundet. Admiral Villibert bestätigt das Gefecht und fügt hinzu, daß der Nachschub in Rabat viele Vorräte seitens der Stämme zur Wiedereinnahme von Melines und Jex erhalten.

Der Königs-mord in Portugal.

Die Entführung über das fluchwürdige Verbrechen in Lissabon ist in der ganzen Welt allgemein. Von überallher laufen beim portugiesischen Hofe Beileidstelegramme ein und auch die Regierungen der einzelnen Länder nehmen Gelegenheit, ihre Verurteilung der Schreckensstat und ihr Mitgefühl offiziell zu erklären.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In der ganzen Welt wird die Kunde von dem furchtbaren Verbrechen, dem König Carlos und sein ältester Sohn, Kronprinz Ludwig Philipp zum Opfer gefallen sind, tiefen Abscheu über die Untat und ihre Urheber hervorgerufen. Der König ist in der Blüte der Mannesjahre und der Thronerbe im Alter von noch nicht 21 Jahren von Mordhand dahingestreckt worden. Von dem tieferen Hintergrunde dieses erschütternden Ereignisses heft sich die Gestalt der schwergeprüften Königin-Witwe Amalie ab, die im Augenblick der Katastrophe und nach dieser furchtlos und tapfer bewunderungswürdige Gelbesgegenwart bewahrte. Bald nach ihrer Rückkehr in den Palast empfing die Königin in fester, königlicher Haltung die Staatswürdensträger und die in Lissabon beglaubigten Vertreter der Mächte. Das mutige Ansehen der in Portugal sehr beliebten Königin in der Schreckensstunde wird dazu beitragen, die Sympathien für sie und für ihren Sohn, den nunmehrigen König, im Lande zu vertiefen. Eine durch ganz Portugal organisierte republikanische Partei mit starken Wurzeln in der Bevölkerung war bisher nicht vorhanden, und selbst wenn es vereinzelt zu Aufregungen kommen sollte, wäre damit noch keine politische Umwälzung im Sinne des Republikanismus zu erreichen. Als noch geringer gilt im Volke der Anhang des Präidenten Dom Miguel. Ueber den politischen oder unpolitischen Hintergrund der Schreckensstat läßt sich zur Zeit kein abschließendes Urteil fällen. Der Gedanke an ein anarchoistisches Verbrechen liegt nahe. Es werden aber auch portugiesischen und auch aus spanischen Kreisen Auffassungen verbreitet, wonach, selbst wenn die Täter Anarchisten seien, doch mit politischen Beweggründen gerechnet werden müsse. Wie möchten mit unserer Meinung über diesen Punkt zurückhalten bis zur weiteren Aufklärung über die Motive der Untat. Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin, die noch vor kurzem mit der Königin Amalie am englischen Hofe mehrere Tage freundschaftlichen Zusammenseins verbracht haben, nehmen an dem schweren Geschehnisse der Königin innigen Anteil, dem der Kaiser in einem sehr warm gehaltenen Beileidstelegramm an die Königin Ausdruck verliehen hat.

Zu dem schreckensvollen Ereignis liegen des weiteren bis jetzt noch folgende Nachrichten vor:

* Madrid, 3. Febr. Ueber die Szenen nach der Untat wird noch gemeldet: Es folgte eine unbeschreibliche Verwirrung. Die Menge wogte hin und her, jeder war nur auf sein eigenes Leben bedacht. Frauen und Kinder wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, als alles in ein Chaos auseinanderfiel. — Die „Tribüne“ meldet: Soweit man aus den Lissaboner Telegrammen entnehmen kann, die durch scharfe Zensur schon seit Wochen nur verflümmelt ins Ausland gelangen, war der portugiesischen Regierung schon seit langem das Bestehen einer Verschwörung gegen das Leben der königlichen Familie bekannt. Die Polizei hat auch wiederholt den König von diesen Absichten unterrichtet, dieser aber schlug alle Warnungen in den Wind. Erst am vergangenen Freitag entdeckte man in Barcelona in dem Hause eines bekannten, mit den portugiesischen Verschwörern in Verbindung stehenden Anarchisten ein ganzes Bombenlager. — Wie der „Daily Telegraph“ meldet, wurde der Mordplan von dem spanischen Anarchisten Ferrero ausgeführt. Es bestand unzweifelhaft die Absicht, die ganze königliche Familie zu ermorden. In Lissabon werden überall Truppen aufgestellt, da die Regierung Attentate auf die Minister befürchtet. In der Nacht zum Sonntag hörte man auch von verschiedenen Seiten Schüsse fallen. — Es sind mehr als 30 Personen am Komplott beteiligt. Die Verschwörer hatten sich an verschiedenen Stellen des Platzes aufgehalten. Unter den Verhafteten befinden sich republikanische und konservative Politiker, darunter Leute mit angesehenen Namen. Etwa zwölf Personen wurden in der allgemeinen Verwirrung von den Polizisten sowie vom Gefolge des Königs erschossen.

* Lissabon, 3. Febr. Der König eröffnete den heutigen Staatsrat und wies in tiefer Bewegung darauf hin, daß er, da er noch unerfahren und noch keine Kenntnisse des politischen Lebens besitzt, sich dem Patriotismus und der Weisheit des Staatsrates anvertraue.

* Madrid, 3. Febr. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Ruhe ungestört ist, daß aber sehr zahlreiche Verhaftungen vorkommen. Viele befinden sich an den ausgetretenen Stellen des Königs und des Kronprinzen vorbei. Die spanischen Grenzstationen werden scharf überwacht.

* Lissabon, 3. Febr. Bewaffnete sollen versucht haben, zwei Kompanien Infanterie zum Abzug zu bewegen, die sie jedoch mit Schüssen zurückwiesen.

* Madrid, 3. Febr. Alle aus Portugal kommenden Reisenden werden streng überwacht. Den Wäutern zufolge kamen die Jünger aus Portugal gestern ohne Reisende und Gepäck an.

Bürgerwehr hält die Grenzstation Valencia der Alcantara besetzt.

* London, 3. Febr. Die Reuters Bureau erzählt, ist, um Mißverständnissen vorzubeugen, der Befehl erteilt worden, daß nur das Flaggschiff des jetzt in Vigo befindlichen allentischen Geschwaders und ein Kreuzer nach Lissabon gehen sollen, anstatt der ganzen Flotte, die prognostisch heute auf dem Tago ankommen sollte. Die Fahrt war schon lange vor den Ereignissen in Lissabon festgelegt.

* Madrid, 3. Febr. Spaniens republikanischer Führer Salmeron ist der Meinung, daß die republikanische Partei in Portugal so allmächtig sei, daß die Regierung des neuen Königs Manuel nur von kurzer Dauer sein werde. Die hiesigen portugiesischen Republikaner sind derselben Meinung. — Als ein ganz bedeutendes Ereignis wird hier der Umstand angesehen, daß die Lissaboner Polizei gar nichts tat, um den König zu schützen, im Gegenteil schien sie mit den Verschwörern einverstanden zu sein. Deshalb glaubt man hier nicht, daß es sich, wie offiziell verbreitet wird, um einen anarchoistischen Anschlag handelt, sondern um einen politischen. — König Alfons bleibt vorläufig in Sevilla. An der portugiesischen Grenze wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Aufbruch nimmt dort ebenfalls zu. Nach Depeschen aus Lissabon hat sich König Manuel bereits von der Vermundung erholt. Alle fremden Diplomaten verbrachten die Nacht im Schloß. In Oporto soll die Republik ausgerufen worden sein.

* Paris, 4. Febr. Die drei verhafteten angeblichen Königsräuber haben mit dem Mord nichts zu tun. Es sind ein italienischer Musiker im Opernorchestra, ein eleganter junger Mann, der entzweit seine Unschuld beteuert und ein Zeitungsberichterstatter, der beruflich auf dem Wahnsinn bei der Ankunft des Königs anwesend war. Auch von den drei Geisteskranken ist nur von einem erwiesen, daß sie Mörder waren.

* Paris, 4. Febr. Eine Privatdepesche aus Lissabon meldet, daß Franco heute noch Portugal verlassen werde.

* London, 4. Febr. Nach Meldungen aus Lissabon sind in den Orten in der Nähe der Hauptstadt die Führer der Republikaner festgenommen und in Lissabon eingekerkert worden. — Unter den erschossenen Königsräubern, deren Leichen sich im Schloß befinden, ist kein Ausländer, alle drei sind Portugiesen.

* Madrid, 3. Febr. Es soll jetzt feststehen, daß die Mörder das Ergebnis eines Komplotts der portugiesischen Revolutionäre sind, um die monarchische Staatsform zu beseitigen. Der General de Madrid bringt Telegramme aus Lissabon, wonach die Stadt ihr normales Aussehen hat und volle Ruhe herrscht. Doch müssen die Wirtshäuser um zehn Uhr schließen. Nachts werden Streifenwagen ausgesandt. Der Palast ist von zahlreichen Truppen umgeben. Die Leichen sind in der Schloßkapelle aufgebahrt. Die Beilegung und die Exequien sind auf Samstag festgesetzt. Das Land hofft, daß mit der Berufung Ferreros do Amarals die Spannung nachlassen und die Gemüter sich wieder beruhigen werden. Ferrero will ein Notabeln-Rabbinet aus allen monarchistischen Gruppen bilden. Er selbst gehörte 1892 dem großen liberalen Rabbinet Ferrera an und wird als eine bekannte Erscheinung von hohem Ansehen geschätzt.

Arbeiterbewegung.

* Genua, 3. Febr. In dem Braunkohlenbergwerk in Trass-Vorhoff in Oberhessen ist wegen Lohnstreitigkeiten ein umfangreicher Ausstand ausgebrochen.

* Bülkingen (Saar), 2. Febr. Gestern abend legten die „gelben Hüttenvereiner“ der Drahtwalzenstraße auf der Wöllingerhütte die Arbeit nieder wegen Lohnabzug.

* London, 3. Febr. Der Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern an der Nordostküste von England spitzt sich an. Zahlreiche Werften blieben in einigen Tagen zur Aussperrung stehen. Die Arbeitgeber haben bekannt gegeben, daß die Werften in 14 Tagen geschlossen werden, falls die Arbeiter nicht sofort nachgeben und ihre Forderungen zurückziehen. Die Zahl der Arbeiter, die davon betroffen würde, beträgt sich auf 34 000. Eine glückliche Beilegung der Differenzen erscheint ausgeschlossen.

* London, 3. Febr. Auf den Tyne-Schiffbauwerften werden morgen eine Bekanntmachung angekündigt, welche angeht, daß die Tyne-Schiffbauvereine infolge der Arbeitsverhältnisse eines Teiles der Werftarbeiter sich in der Unmöglichkeit befinden, die Werke weiter zu betreiben zu erhalten. Die Dienste sämtlicher auf den Werften beschäftigten Arbeiter würden demnach nach Ablauf der Kündigungsfrist am 15. Februar erlöschen. Gleichlautende Bekanntmachungen sind in allen anderen Werften der Nordostküste erlassen worden.

Provinzielle Nachrichten.

* Dorsten, 3. Febr. Ein 7-jähriger Gaunertrick wurde hier dieser Tage in der Pfarrkirche ausgeführt. Es war gegen abend. Ein alter Mann saß mutterseelenallein in einer Bank. Da trat ein fremder, gut gekleideter Herr auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Lieber Mann, lassen Sie sich in Ihrer Andacht nicht stören, ich bin hierher bestellt und habe kurze Zeit am Altare zu arbeiten.“ Er zog seinen Lieberzähler aus, legte ihn nebst einem eleganten Hut in der Nähe auf eine Bank und begab sich dann zu einem Seitenaltar, um die „aufgetragene Arbeit“ auszuführen. Nach einigen Sanftierungen nahm er ein Bild, „Die immerwährende Hilfe“, ging damit zur neuen Kapelle, entleerte daselbst den am Bilde befindlichen Opferkasten und brachte es dann wieder an Ort und Stelle. Gleichzeitig hatte er auch in der Kapelle eine zweite Sammelbüchse entdeckt, an der er das

Gängelschloß zerbrach und ihren Inhalt an sich nahm. Damit war seine „Arbeit“ getan, er holte sich Hut und Lieberzähler und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

* Dortmund, 3. Febr. Der ein Jahr alte Sohn des Maschinenmeisters Kähler verbrühte dadurch, daß ihm eine Pfanne mit glühendem Inhalt auf den Leib fiel. Er starb bald darauf.

* Reimathe, 3. Febr. Submission 8. 11. Am 31. Januar wurde Los 2 der Eisenbahnstrecke Jyrlöhn-Schwerte vergeben. Während die höchsten Angebote auf über eine Million Mark lauteten, betrug das mindeste nur 480 000 Mark und war abgegeben vom Bauunternehmer Ernst Sad, Reimathe. Eine andere hiesige Firma Schulz & Co., hatte ein Gebot von 656 670 Mark abgegeben. 28 Angebote lagen im ganzen vor.

* Gattungen, 3. Febr. Auf dem Stahlwerk der Genrichshütte plagte eine mit flüssigem Eisen gefüllte Eschulle. Durch die glühende Masse wurden fünf Arbeiter schwer verletzt. Zwei der Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus überwiesen. Die Unglücksfälle auf der Genrichshütte mehren sich in letzter Zeit in recht bedenklicher Weise.

* Königssee, 3. Febr. Das 2 jährige Töchterchen eines hiesigen Telegraphisten in der Verlastraße zog während der Abwesenheit der Mutter die brennende Petroleumlampe vom Tisch. Die Lampe explodierte und legte die Kleider des Kindes in Brand. Als die Mutter in die Küche zurückkehrte, fand sie nur noch eine verkohlte Masse vor.

* Osterfeld, 3. Febr. Mehrere angetrunkene polnische Vergewaltiger ritten auf der Bruchstraße die Passanten an. Ein Schlossermeister führte ein schweres, 3 Meter langes Winkelisen bei sich, mit welchem er sich die Leute fern zu halten suchte; er traf dabei einen so unglücklich auf den Kopf, daß derselbe eine klaffende Wunde davontrug. Der Gefäßerguss ist noch in derselben Nacht, wahrscheinlich infolge Verblutung, verstorben. Er stand im 33. Lebensjahr und war Familienvater.

* Remscheid, 3. Febr. In die Wohnung des Heizers Wondemius drang gestern früh, als der Mann zur Arbeit gegangen war, ein Dieb ein, knielte die noch im Bette liegende Frau und stahl aus der Kommode einen Geldebetrag von etwa 85 Mk. Die Frau konnte befreit werden, als ihre beiden kleinen Kinder erwacht waren und Hausbewohner hinzugerufen hatten. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

* Oberhausen, 3. Febr. Die Eisenhütte gab heute bekannt, daß eine Lohnreduzierung von 10 Prozent eingetreten sei.

* Essen, 3. Febr. Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurde in dem Hause Vorderstraße 14 das Dienstmädchen Anna Stadfeld in Abwesenheit ihrer Dienstherrin von dem stillen Schloßer August Mikschuda überfallen und durch sechs Dolchstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter tätete sich nach vollbrachter Tat durch einen Sturz ins Fez. Mikschuda verfolgte seit einiger Zeit das Mädchen mit Liebesanträgen, die jedoch nicht erwidert wurden. Schon in der Neujahrswoche hatte sich der Mordgedanke in das Haus eingeschlichen, um dem Mädchen aufzulauern; er wurde damals aber durch Bewohner des Hauses verhindert.

* Duisburg, 1. Febr. Die in diesem Herbst vom Duisburger Verein selbständiger Gärtner und dem Gartenbauverein von Rhein und Ruhr zu veranstaltenden Gartenbauausstellung am Grunewald wird unter künstlerischer Leitung von Prof. Behrens-Berlin stehen. Eine unter dem Vorfige des Oberbürgermeisters abgehaltene Interessentenversammlung legte die Dauer der Veranstaltung vom 15. August bis 1. Oktober fest.

* Barmen, 1. Febr. Ein Laborkantner, der sich unter dem Namen Kaufmann Gustav Stiller aus Bochum seit acht Tagen hier aufhielt, löste den Begehr einer hiesigen Firma, der 2000 Mk. von dem Barmen Bankverein geholt hatte, an sich, bat ihn, einen Geldebetrag mit 1600 Mk. zur Handelskammer mitzunehmen und veranlaßte ihn, zur Empfangnahme des Geldes mit in seine Wohnung zu kommen. Dort ließ er sich 1000 Mk. auf den Tisch zählen, verschwand damit in einem günstigen Augenblick und schloß den Begehr ein. Ein Schlosser mußte die Wohnung öffnen. Der Gauner ist anscheinend in der Richtung nach Düsseldorf davongefahren.

* Elberfeld, 3. Febr. Ein 33 jähriger Pianist, dessen Frau vor drei Tagen begraben war, beging aus Schwermut darüber in der vergangenen Nacht Selbstmord durch Vergiftung. Der Mann hinterläßt 5 Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren.

* Nachen, 3. Febr. Das Töchterchen einer Arbeiterfamilie, das während der Abwesenheit der Eltern mit Feuer gespielt hat, ist völlig verbrannt.

* Köln, 3. Febr. Gegenwärtig erfordert die Infuenza zahlreiche Opfer sowohl hier, als auch in den benachbarten größeren Städten. Von einem überaus hatten Schicksalschläge wurde eine in einem Vororte wohnende Familie betroffen, wo zwei Töchter, die ihren sterbenden Vater pflegten, fast gleichzeitig verstarben. Der in die Heimat zurückkehrende erwachsene Bruder wurde vom Wahnsinn befallen.

* Köln, 3. Febr. Der Buchhändler Wilhelm Hartwig ist aus dem Buchstaben in Siegburg entsprungen. Er ließ sich an einer 11 Meter hohen Mauer der Straßenseite herunter, durchschwamm dann die Sieg und schlüpfte mit durchschlagenen Anstaltskleidern ohne Kopfbedeckung nach hier, wo er in der Nacht bei einem Bekannten anklopfte. Die Polizei war bereits benachrichtigt und verhaftete ihn von neuem. S. hatte noch 1 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

* Rierpe, 4. Febr. Von einem harten Schicksalschlag wurde die Familie Feldhof im benachbarten Marienheide betroffen. Die aus fünf

Personen bestehende Familie erkrankte unter Vergiftungserscheinungen. Drei Kinder sind bereits gestorben. Vermutlich ist die Vergiftung auf den Genuß von Sauerkraut zurückzuführen, das die Familie von einer auswärtigen Firma in einer Blechbüchse bezogen hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Lingen, 3. Febr. Dem Primaner Gremer wurde die Rettungsmanöver am Bande und dem Primaner Graf v. Rost die Erinnerungsmedaille verliehen, weil sie seiner Zeit den Sohn des Hafenmeisters Drees unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens retteten.

* St. Johann (Saar), 4. Febr. Der Rastfexer der Zählstelle Oberstein des freien Metallarbeiterverbandes ist mit 700 Mark durchgegangen.

Aus Nah und Fern.

* Berlin, 3. Febr. Die Nachricht von dem Geschehnisse des jungen Schwarzenstein, des Sohnes des ermordeten Fürstern erweckt sich als unzutreffend. Der Angeklündigte hat nicht nur kein Geständnis abgelegt, sondern einen Antrag auf Haftentlassung gestellt, der freilich gestern vom Landgericht II. zurückgewiesen wurde.

* Kreuznach, 1. Febr. Rittersgutsbesitzer Sch. Purcell hat testamentarisch ein katholisches Krankenhaus gestiftet. Die Erben ersuchten die kirchliche Vertretung, den Bau und die Leitung selbst zu übernehmen und erklärten sich bereit, hierzu das vorhandene Gelände und 400 000 Mk. Kapital zur Verfügung zu stellen. Die kirchliche Vertretung hat gestern dem Antrage zugestimmt, und es soll mit dem Bau alsbald nach Eintreffen der Genehmigung durch die Regierung begonnen werden. 300 000 Mk. wurden für die Baufumme und 100 000 Mk. als Betriebskapital vorgezogen.

* Weiskensfeld, 2. Febr. Ein geheimnisvoller Giftmordversuch beschäftigt die hiesige Staatsanwaltschaft. Unter einem Posten Wein, den ein Gutbesitzer im benachbarten Gertrud bei einem renommierten Weinbändler in Weiskensfeld gekauft hatte, wurde in einer Flasche Wein, deren widerlicher Geruch sofort aufgefallen war, bei der Analyse Arsenit vorgefunden. Da das Gift sich nicht völlig gelöst hatte, ist die Wirkung auch nur eine geringe gewesen. Es steht fest, daß das Gift erst kurz bevor der Wein getrunken wurde, eingeschüttet worden sein kann. Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben jedoch noch nicht zu einer Klärung geführt.

* Freiburg, 3. Febr. Das zwei Jahre alte Töchterchen des Stellenbesizers Bischoff stürzte in einem unbewachten Moment in ein Gefäß kochenden Wassers. Es wurde am ganzen Körper verbrüht und starb nach wenigen Stunden.

* Schweidnitz, 1. Febr. In einer Gruppenmühle wurde der Müller beim Anlauf von dem Getriebe erfasst und wiederholt um die Welle geschleudert. Der Hund, der den Unfall gesehen hatte, rief durch sein Geheul Hilfe herbei, so daß der Verunglückte gerettet werden konnte, wenn gleich er schwere Verletzungen erlitten hatte.

* Schweidnitz, 3. Febr. Die Mutter des wegen betrügerischen Bankrottes und Wechselerschleichung verhafteten Bankiers Oskar Lehnfeld hat sich und ihr siebenjähriges Entlein in der vergangenen Nacht durch Leuchtgas getötet.

* Grotz, 3. Febr. Vorgestern wurde nach einem Schneesturm in Arbnig, Obersteiermark, um 3 Uhr nachmittags ein wellenförmiges, um 5 Uhr ein stoßförmiges Erdbeben in der Richtung Westost verspürt.

* Alu Esra, 3. Febr. Eine Kompanie des ersten Regiments der Fremdenlegion, welche als Garnison für Fort Haffa bestimmt war, wurde auf dem Marsche dorthin von einem Schneesturm überfallen und zerstreut. Die meisten Mannschaften konnten in heimatenswürdigem Zustande ein Beduinendorf oder Fort Haffa erreichen, aber 21 Soldaten wurden leblos im Schnee begraben gefunden und man befürchtet, daß noch mehrere Leute ums Leben gekommen sind.

Städtische Nachrichten.

Wahl, 5. Febr.

* Stadterordneten-Versammlung. An der gestrigen Stadterordnetenversammlung ist bereits um 5 Uhr begann, nahmen teil neben dem Herrn Bürgermeister Keller, der den Vorsitz führte, Herr Stadtbaurat Raab, sowie die Herren Stadterordneten Döring, Wedmann, Siegmund, v. Balten, Hüls, Klumpner, Marx, Dr. Schmarz, Walles, Dams, Westerhoff, Vening, Köpfer, Weyl, Eising, Sanitätsrat Dr. v. Banninghausen, Driesen, W. G. S. Schwarz, ten Hommel, Pfenader, Dr. Jarwid und Wder. Die Tagesordnung, die 7 Punkte umfaßte, fand in folgender Weise ihre Erledigung!

1.) Lebernahme der Feld und Bärnerstraße. Die beiden Straßen, die eistere zwischen Sachsenstraße und Museumstrasse und die zweite am Osttor belegen, sind bis auf die Bürgersteige ordnungsgemäß ausgeführt. Es werden daher dem Antrage entsprechend von der Stadt übernommen, vorbehaltlich jedoch der Anlage von Bürgersteigen. Die 4 jährige Unterhaltungspflicht der Unternehmungen läuft mit dem 15. Februar 1912 ab.

2.) Antrag des Volksbureaus. Das Volksbureau hat wie voriges Jahr auch heuer wieder den Antrag auf eine Unterstützung seitens der Stadt gestellt. Herr Bürgermeister bezieht worauf den Antrag wärmstens; er hält das Volksbureau für eine außerordentlich wohlthuende Institution, so sehr daß, wenn es noch nicht bestände, es notwendigerweise von der Stadt selbst errichtet werden müßte. Angesichts dessen sei eine städtische Unterstützung dringend zu empfehlen. Ohne Widerspruch wird dieselbe Summe wie vergangenes Jahr (150 Mk.) auch für heuer wieder bewilligt. Das Volksbureau wird bekanntlich

sonst noch vom Deutschland mit Arbeitslosen teilt Auskunftsagen an Leuten 3. Freib gierungsseitig auch für die bisher üblichen 4. Fürso R. in der. Mi beantragt Herr wieder Unterföhrung L. Er habe eigne stimmte Summa jedes Jahr G. heit in einer S. sie so der Doffi wieder in Gr. Jahr hätten 42 und er könne s. auch die Eltern ihre Kinder kaum dazu zu l. sei aber jetzt be. höchst wohlthätig lägen wieder meistens eigene Betrach. Däne spruch wird den städtischer Seite waltung in Vor für Lungenfürso halt untergebrac. Kind ein Weiter. gerabe wie im r. 5. Ortsst g. ericht. Dem gericht fehlt bis schädigung der s. antragt, dem C. sie hierüber h. halten, beaufsi. gigung, die den und für eine d. sprucht, 2 Ma. Die Versammlu. stimmung dazu. Punkt, wird au. bereits angenom. standes betr. A. Schule an der f. so werden 30. kolonne 30. Vereinszwede a. 6. Bildu. tion. Der Weigeordnete A. verhindert, in sein, und die. halb Herr A. Mit dem am 1. Volksschulunterh. verhältnisse in. zur Verwaltun. sachen ist vor a. wendig. Herr W. an die besserer. diese Schuldeput. gliedern bestehende Bürgermeister 3 durch Stadte. wählenden Stad. zu wählenden dem rangälteste. schließlich dem A. oder dessen St. Aden dieser St. 2 Schulkommissi. beibehalten wer. verhältnisse in. Bürgermeister. öbterungs. P. Bürger hier, so. die Deputation schließlich des D. tation ausmach. Gemeinverbände. haltungsstatu. halb des gewöh. fall: vor, bei C. die Ausnahme. zigen Usus i. Bürgermeister r. Schuletat oder bilden, sondern. lüßer. Bei der. stellt sich herab. Konfessionalität durch das Ges. nicht leicht sel. hält es für sel. tigen Mißbrä. und; er ist fern. über den r. Wozenfaß des. gegangen wird. auf, mindestens. lüßer. Ge. ein überhaup. Konfessionali. tation zu. zentuale Ver. meiter hält. angebracht i. lange Friede. die jetzt, fe. wenn eine Span. einträte. G. ortes, ungefa. vorgeföhrung. der Schuldepu. wird gestell. Schulputation. Schul-Rommiß.

4



1

Offen. 3. Geben **Unmüßiger Bericht** der Notierungskommission. Auftrieb: Großbock 847, hieron 80 Däber, Bullen und Bawgen, 565 Rinder und Rühr, 521 Rühr, Schafe, 3825 Schweine. Preise für 50 Rgr. Schlachtkühe, 1. Vollschfische, ausgemästete Ochsen höchstens 72 M. bis zu 7 Jahren 76 bis 77 M. 2. Junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 73 M. 3. Mägdle gebärdte junge — ältere Ochsen 70 M. 4. Gering gebärdte Ochsen eben Ochsen 60 — 61 M. 5. Rinder, 1. Vollschfische, ausgemästete Rinder höchstens 72 M. 2. Vollschfische, ausgemästete Rühr höchstens 72 M. 3. Veltene ausgemästete Rühr und weniger gewidele jüngere Rühr und Ralben 67—68 M. 4. Mägdle gebärdte Rühr und Ralben 60—90 M. Bullen, 1. Vollschfische ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 73—75 M. 2. Vollschfische jüngere Bullen 64—68 M. 3. Mägdle gebärdte Bullen und ältere Bullen 60—68 M. 4. Gering gebärdte Bullen und ältere Bullen 54—58 M. 5. Schaf, 1. Mägdle gebärdte und jüngere Mägdle 60—81 M. 2. Veltene Mägdle 75—80 M. 3. Mägdle gebärdte und jüngere Mägdle 70—74 M. Preise für 100 Rgr. Lebendgewicht. Ralben, 1. Doppelsender 00—73 M. 2. Feinste Mägdle (Vollmilch-Mägdle) und beste Sauen 00—54 M. 3. Mittlere Mägdle und gute Sauen 47—62 M. 4. Geringere Saugmilchschweine und ältere, gering gebärdte Ralben (Preiser) 65—45 M. (mit 20 pGt. Tara). 1. Vollschfische Schweine (einenen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 Jahren 00—53 M. 2. Fleische Schweine 49—58 M. 3. Gering entkoteile Schweine, sowie Sauen und Rinder 00—100 M. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft). 00—00 M. Tendenz: Großbock langsam, Ueberhand, Kleinkind lebhaft.

Engelungen immer mehr die Züchtervereinigungen triden. Nicht nur mit den Erfolgen des Gbelzucht, sondern auch mit denen des Arbeitspferdes dürften die meistfälligen Züchter wohl zufrieden sein. Königlich-österreichischer und ungarischer Hof- und Landwirtsch. Ministerium, Wien. Rittmeister a. D. Freiherr v. Gortemeyer, Warendorf, hat in Kauf Boreslag über „Zucht nach Abzählung, Verbindung der Blutströme“ und „Wie gute Eigenschaften und „Zugenden“, seien, könnten Fehler erkalten und dererzi, Banen, ab auch wieder beseitigt und weggeädert werden. Auf diesem Gebiete spiele das Auffinden und Verbinden der Blutströme eine entscheidende Rolle. Es sei unerläßlich, die Gengte möglichst lange auf den Stationen zu lassen. Zum Schlusse wurden aus der Versammlung noch Winckler laut begit, einer etwaigen Verlegung des Termins für die Leistungsprüfungen, sowie betreffend der Trennung der Oldenburger von den übrigen

Ossen. 3. Geben Umfälliger Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großkopf 847, hieron 80 Däber Bullen und Buzgen, 665 Rinder und Rühr, 521 Rälbe Schafe, 3925 Schweine. Preise für 50 Mgr. Schlachtkühe: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchstens bis zu 7 Jahren 76 bis 77 Mt. 2. Junge Kühe, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 73–78 Mt. 3. Gering genährte Kühe – ältere Ochsen 60–70 Mt. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 60–70 Mt. Kalben und Rühr, 1. Vollfleischige, ausgemästete Raibhöfen höchstens bis zu 7 Jahren 76–78 Mt. 2. Vollfleischige, ausgemästete Rührhöfen höchstens bis zu 7 Jahren 76–78 Mt. 3. Ältere ausgemästete Rühr und weniger gewideite jüngere Rühr und Raiben 67–68 Mt. 4. Mäßig genährte Rühr und Raiben 60–90 Mt. Bullen, 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 73–75 Mt. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 64–68 Mt. 3. Mäßig genährte Bullen und ältere Bullen 60–68 Mt. 4. Gering genährte Bullen und ältere Bullen 54–58 Mt. Stiere, Mastkälber und jüngere Mastkammel 60–81 Mt. Ältere Mastkammel 75–80 Mt. 8. Mäßig genährte Kammel und Schafe (Werdasche) 70–74 Mt. Preise für feinsten Mastkalb (Vollmilch-Rast) und beste Sauen: 1. Jüngste Mastkalb 60–54 Mt. 2. Mittlere Mastkalb und gute Sauen 47–62 Mt. 3. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Rühr (Preiser) 65–45 Mt. (mit 20 pGt. Tara). 1. Vollfleischige Schweine (einigen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 7 Jahren 60–58 Mt. 2. Fleischige Schweine 49–58 Mt. 3. Gering entkottele Schweine, sowie Sauen und Kammel 40–50 Mt. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe des Ursprungs), 60–00 Mt. Tendenz: Großkopf langsam einer Ueberhand, Kleinkopf lebhaft.

